



Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Der Anteil von Frauen in Führungspositionen der Privatwirtschaft in Deutschland nimmt zu: Im Jahr 2013 waren rund 29 Prozent der leitenden Angestellten Frauen – etwa sieben Prozentpunkte mehr als im Jahr 2001. Insbesondere in Westdeutschland hat sich der Anstieg in der jüngeren Vergangenheit aber abgeschwächt. Das geht aus dem „Führungskräfte-Monitor 2015“ hervor.

Immer mehr Frauen sind erwerbstätig und hervorragend ausgebildet – deshalb sind auch immer mehr von ihnen für Führungsaufgaben geeignet. Allein mit Blick auf die zukünftigen demografischen Herausforderungen dürften es sich moderne Wohlstandsgesellschaften nicht mehr leisten, dieses Potential brachliegen zu lassen. Deswegen sollte „Mehr Frauen in Führungs-



positionen“ ein zentrales Unternehmensziel sein, so das DIW. In diesem Zusammenhang sei es nötig, leitende Positionen transparenter zu besetzen und die Personalentwicklung stärker auf verschiedene Lebenslaufmodelle und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auszurichten, da viele Frauen, auch wenn sie vollzeitbeschäftigt sind und eine Führungsposition einnehmen, immer noch die Hauptarbeit für Heim und Familie leisten.

Die Studie fördert weitere interessante Eckzahlen ans Licht. Frauen sind – sofern sie in Führungspositionen arbeiten – mitt-

Führungskraft Frau

Das DIW – Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin hat diese Woche den „Führungskräfte-Monitor 2015“ vorgestellt. Die zentrale Ergebnisse: Der Anteil an **Frauen in Führungspositionen** ist seit 2001 angestiegen. Die Entwicklung zuletzt sei aber nur noch verhalten.

lerweile gleich häufig Vorgesetzte wie Männer. Allerdings sind Frauen im Durchschnitt deutlich weniger Personen unterstellt, was vor allem daran liegen dürfte, dass sie seltener in hohen Führungspositionen und häufiger in kleinen und mittelgroßen Betrieben arbeiten. Für Südtirol hat das AFI ermittelt, wie es in den Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten aussieht. In den Führungsebenen liegt die Frauenquote im Jahr 2013 exakt bei 9,3%. Die Verdienstlücke zwischen Frauen und Männern in Führungspositionen – der sogenannte Gender Pay Gap – ist in Deutschland mit 20 Prozent zwar

nach wie vor erheblich, seit dem Jahr 2001 (29 Prozent) aber deutlich geschrumpft. Zum Vergleich: in Südtirol beträgt der Gender Pay Gap in Führungspositionen in den genannten Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten 27,8 Prozent. Der Grund ist in Deutschland wie auch in Südtirol derselbe: Selbst bei den über das eigentliche Gehalt hinausgehenden Sonderzulagen wie Gewinnbeteiligungen oder Prämien schneiden Frauen schlechten ab als Männer. Querdurch gilt schließlich: Frauen in Führungspositionen sind seltener verheiratet als Männer, haben später Kinder und sind häufiger Singles.